

so leben sie noch heute

200 Jahre «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm

Als Jacob und Wilhelm Grimm zu Anfang des Jahres 1813 die ersten Exemplare ihrer «Kinder- und Hausmärchen» in den Händen hielten, war ihr Welterfolg in den seither 200 Jahren nicht absehbar. Ihr Freund Achim von Arnim, dessen kleinem Sohn sie das Werk gewidmet hatten, dankte ihnen zwar und meinte: «Ich sag Euch im Namen meines Kindes herzlichen Dank. Es ist ein recht braves Buch, das sicher lange gekauft wird.» Der Absatz aber liess zunächst zu wünschen übrig. Erst als eine 1823 publizierte Auswahl daraus in englischer Sprache auf Anhieb grossen Erfolg hatte und die Brüder Grimm darauf 1825 ebenfalls eine «Kleine Ausgabe» publizierten, fanden die «Kinder- und Hausmärchen» auch im deutschsprachigen Raum zunehmende Verbreitung.

Zum wachsenden Erfolg trug bei, dass die Brüder Grimm die Texte mit jeder Ausgabe überarbeiteten. Einwänden von Freunden folgend, die Sprache der Märchen sei nicht kindgerecht, milderten sie nicht Passendes ab und versuchten, einen einheitlichen, mündliches Erzählen rekonstruierenden Märchentext zu treffen. In den Bearbeitungen setzten sich zunehmend biedermeierliche Vorstellungen von Tugenden wie Frömmigkeit, Demut, Bescheidenheit, Gehorsam, Pflichterfüllung, Fleiss, Reinlichkeit und Mitgefühl gegenüber Schwachen und Tieren durch. Zur Popularität der Märchen trugen auch die Illustrationen bei, die mit den neuen Reproduktionstechniken vermehrt möglich wurden. In der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten sich die «Kinder- und Hausmärchen» in ganz Europa durchgesetzt, und im 20. und 21. Jahrhundert bediente sich auch die Traumwelt des Kinos aus der Schatzkiste der Märchen.

So leben die «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm auch heute noch. Kaum ein Kind, das ihnen nicht seine frühesten Begegnungen mit der Literatur, aber auch mit der Welt des Unheimlichen wie des Trostes zu verdanken hätte. Vielleicht deshalb hält sich nach wie vor hartnäckig die Vorstellung, die Märchen seien aus der Wiege des Volkes gehoben, wo sie über lange Zeit mündlich überliefert worden seien. Die Märchenforschung hat jedoch die

Quellen der Brüder Grimm auch bei italienischen (Basile, Straparola) und französischen (Perrault) Autoren gefunden, und auch Sammlungen wie die orientalischen «Erzählungen aus 1001 Nacht» waren ihnen bekannt. Und je nach Standpunkt der Interpreten hat man in den Märchen Konstanten des menschlichen Seelenlebens oder Modelle erfolgreichen Stressmanagements, die Bestätigung des schlechten Bestehenden oder den utopischen Vorschein einer klassenlosen Gesellschaft gefunden. Die Ausstellung rekonstruiert den Werdegang der «Kinder- und Hausmärchen» und dokumentiert ihre Rezeption. Vor allem aber zeigt sie ihre Wandlungsfähigkeit, die sie auch in den neuesten Medien überleben lässt.

«Wir wollen [...] hier die Märchen nicht rühmen, oder gar gegen eine entgegengesetzte Meinung vertheidigen: jenes bloße Daseyn reicht hin, sie zu schützen. Was so mannichfach und immer wieder von neuem erfreut, bewegt und belehrt hat, das trägt seine Nothwendigkeit in sich, und ist gewiß aus jener ewigen Quelle gekommen, die alles Leben bethaut.»

Vorrede von Jacob und Wilhelm Grimm zum ersten Band der «Kinder- und Hausmärchen», Kassel, 18. Oktober 1812



Vernissage

Dienstag, 12. März 2013, 19 Uhr
Halle des Stadthauses Zürich, Stadthausquai 17

Begrüssung: Roman Hess, Leiter Museum Strauhof

Zur Ausstellung spricht die Ausstellungskuratorin Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak.

Das Theater-Ensemble «Stille Hunde» (Göttingen) spielt Szenen aus den «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm.

Im Anschluss an das Programm im Stadthaus kann die Ausstellung im Museum Strauhof, Augustinergasse 9, 8001 Zürich, bei einem Umtrunk besichtigt werden.



Rahmenveranstaltungen

Theater Stadelhofen

Stadelhoferstrasse 12, 8001 Zürich
Vorverkauf: 044 252 94 24, Di – Sa, 17 – 18.30 Uhr,
oder www.theater-stadelhofen.ch

Alte Märchen neu interpretiert. Eintritt je Fr. 35.–

Freitag, 15. März/Samstag, 16. März, 20.15 Uhr
Die Berliner Stadtmusikanten – eine Puppenspiel-Komödie mit Charme und Musik. Theater Zitadelle, Berlin

Samstag, 16. März/Mittwoch, 20. März, 14.30 Uhr/
Sonntag, 17. März, 11 Uhr
Das Rotkäppchen – frei nach den Brüdern Grimm.
Theater Zitadelle, Berlin

Mittwoch, 27. März, 14.30 Uhr
Aschenputtel. Puppentheater Roosaroos, Turgi

Mittwoch, 22./Samstag, 25./Mittwoch, 29. Mai,
14.30 Uhr/Sonntag, 26. Mai, 11 Uhr
Dornröschen-Kind. Figurentheater Margrit Gysin, Liestal

Donnerstag, 16. Mai 2013, 20.15 Uhr
Eintritt: Fr. 20.–/15.– (erm.)
Erzählabend mit Märchen der Brüder Grimm.
Mit Gudrun Dammasch, Silvia Studer-Frangi und Paul Strahm.
Moderation: Dr. Barbara Gobrecht. Musikalische Umrahmung:
Max und Lina Dammasch, Violine und Harfe
Der Erzählabend zeigt die Vielfalt von Grimms Märchen auf.
Erzählt werden bekannte und weniger bekannte Märchen
unterschiedlicher Art und Länge, in Hochdeutsch und Mundart,
ergänzt durch Erläuterungen der Märchenforscherin
Dr. Barbara Gobrecht, die durch den Abend führt.
Eine Veranstaltung des Museums Strauhof in Zusammenarbeit
mit der Schweizerischen Märchengesellschaft.



Museum Strauhof
13. März–9. Juni 2013

Rahmenveranstaltungen

Universität Zürich

Montag, 6. Mai, 18.15 Uhr, Eintritt frei
Aula, Rämistrasse 71, 8001 Zürich
Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Harm-Peer Zimmermann:
«Je älter ich werde, desto demokratischer gesinnt bin ich.»

Jacob Grimm und das Alter

Jacob Grimm entwirft in seiner Rede «Über das Alter» 1860 ein Altersbild, das auf dem Grundgedanken der Demokratie fusst. Bereits in Märchen wie «Die Bremer Stadtmusikanten» oder «Der alte Grossvater und der Enkel» findet sich dieser Gedanke veranschaulicht.



Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Donnerstag, 30. Mai 2013, 18.30 Uhr, Eintritt frei
Georgengasse 6 (beim Beckenhof), 8006 Zürich
Vortrag von Prof. Dr. Matthias Hurst, Berlin:

Für Kinder ungeeignet? Tendenzen des modernen Märchenfilms

Psychologisierung und Ironisierung sind Tendenzen zeitgenössischer Märchenfilme von «Die Zeit der Wölfe» (1984) über «Shrek» (2001) und «Brothers Grimm» (2005) bis zu «Red Riding Hood» (2011), «Snow White & the Huntsman» (2012) und «Spiegelin, Spiegelin» (2012). Sie sprechen nicht nur ein kindliches Publikum an (wenn überhaupt!), sondern erreichen durch ihre Ästhetik und Stoffinterpretation auch jugendliche und erwachsene Rezipientinnen und Rezipienten.



Rahmenveranstaltungen

Literaturhaus Zürich

Donnerstag, 6. Juni 2013, 19.30 Uhr
Limmatquai 62, 8001 Zürich
Eintritt: Fr. 18.–/12.– (erm.)

Vorverkauf/Reservationen:
www.literaturhaus.ch oder 044 254 50 00

Michael Maar

Warum Märchen unsterblich sind.

Moderation: Christine Löttscher.
Hänsel und Gretel – eine verborgene Geschichte des dreissigjährigen Krieges? Der Entdeckungskünstler Michael Maar hat der Weltliteratur schon manche Geheimnisse abgelauscht, die nur er kennt. Er zeigt, wo es bei Rotkäppchen und Dornröschen anzüglich wird und warum es unter dem Machandelbaum so grausam zugeht. (Michael Maar, Hexengewisper, Berenberg Verlag, Berlin 2012)

so leben sie noch heute

200 Jahre «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Museum Strauhof Literatúrausstellungen

Augustinergasse 9, 8001 Zürich, 044 412 31 39
Verwaltung: Präsidialdepartement der Stadt Zürich, 044 412 31 30
www.strauhof.ch

Öffnungszeiten: Di – Fr 12 – 18 Uhr, Sa – So 10 – 18 Uhr,
Mo geschlossen

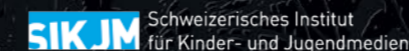
Festtage: An Ostern (29. März – 1. April), Tag der Arbeit (1. Mai),
Auffahrt (9. Mai) und Pfingstmontag (20. Mai) ist das Museum
von 10 – 18 Uhr geöffnet.

Eintritt: Fr. 10.– / 8.– (erm.)

Öffentliche Führungen jeweils an Samstagen um 16 Uhr
Führungen für geschlossene Gruppen sowie kostenlose Workshops für Schulklassen können über das Sekretariat des Museums gebucht werden. (Malgorzata Peschler, 044 412 31 30, malgorzata.peschler@zuerich.ch)

Ausstellungsimpresum:

Kuratorinnen: Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak, Christine Löttscher
Ausstellungsgestaltung: Adrian Buchser, unter Verwendung von
Ideen von Ngo Van Dá
Grafik Ausstellung und Drucksachen: Peter Hunkeler
Lichtgestaltung: Matí
Tonaufnahmen: klangbild GmbH
Sprecherin/Sprecher: Katharina von Bock,
Hanspeter Müller-Drossaart
Aufbauteam Strauhof: Adrian Buchser (Leitung), Sarai Aron,
Georgette Maag, Stephan Meylan, Barbara Roth, René Sturny
Ausstellungsbüro: Malgorzata Peschler
Produktionsleitung Strauhof: Roman Hess



200 Jahre
«Kinder- und Hausmärchen»
der Brüder Grimm